

Seiner Tugenden bey den betrübten Leidtragenden zu hinterlassen. Sein von Jugend auf löblich geführter Wandel / Seine Gottgesheiligte Frömmigkeit / Sein höflich- und liebreicher Umgang mit jederman / Seine Geschicklichkeit in der Handlung / Seine beglückte Wahl in bevorstehender Ehe / Seine Christliche Standhaftigkeit / gleich bey der Hoffnung des süßesten Vergnügens die Bitterkeit des Todes zu schmecken / ja Sein seliger Tod / und Ihro allerseits hohe Gegenwart bey Seiner Beerdigung sind solche Zeugnisse seines Wohlverhaltens / daß daraus genung erhellet / eum meruisse, ne reimp. hujus nati pœmteret, Er habe sich so aufgeführt / daß sich die Republicque Seiner weder zu schämen / noch als über einen Unnützen zu klagen hätte. Aber ach in dem Herzen derer werthen Eltern / sonderlich des hochbekümmerten Herrn Vaters / trefflich einen solchen Schmerzen an / den ich selbst mehr zu betäuben / als durch zulänglichen Trost zu vertreiben vermag. Indem es ja freylich was schweres scheint / daß ein um die Republicque hochverdienter Mann / desjenigen Trostes beraubet werden soll / den sonst die Weisesten bey den ärgsten Troublen des gemeinen Wesens vor ihre sicherste Erquickung gehalten: wenn sie sich nemlich bey vielen Travailen / nach dem Exempel des Ciceronis, mit ihren wohlgezogenen Kindern lesen können. Nun aber empfindet Er bey sich die Wahrheit des Ausspruchs Tertulliani: Liberorum amarissimam voluptatem esse, wie sehr einer oft die Lust an den Kindern versalzen werde. Er erfähret / daß Ihm auch ein wohlgerathener Sohn großes Herzeleid mache: zu einer Zeit / da Ihm Sein doppelt Glück gedoppelte Freude bringen sollte. Denn die Handlung / die Er nach dem gemachten Contract, und erlangtem Privilegio gestern zu übernehmen gesonnen war / legt Er nieder / ehe Er sie annimt Seine geliebte Braut / die den bereits angefesten Hochzeit-Tag freudig erwartete / verlässet Er / ehe Sie Ihm noch angetrauet wird / und stiftet also überall anstatt des Vergnügens / Betrübniß und Traurigkeit. Hier eröffnet sich der Schmerz derer mit Gott ausgesehenen vornehmen Schwieger-Eltern und wie Ihnen das alte Sprichwort nicht unbekant. Wer einem guten Endam findet / der findet einen Sohn / bey einem bösen aber wird die Tochter dazu verlohren; So bethränen Sie auch den Fall dieses Ihres auserlesenen Endams nicht minder / als eines eigenen Sohnes / und beklagen darbey Ihre geliebteste Jungfer Tochter / daß die Hoffnung Ihres Vergnügens in den ersten Kähmen verblühe; daß Sie im Heyrathen unglücklich / und zur Wittwen werde / ehe Sie
noch